

Anhang.

Nach Veröffentlichung meines Programms über das Melde- und Fernsprechwesen im Altertum im Jahre 1904 wurde ich von Herrn Rabbiner Dr. Stein in Schweinfurt darauf aufmerksam gemacht, dass man sich auch bei den Israeliten in einer bestimmten Zeitperiode des Feuertelegraphen bedient habe. Ich glaube diese Tatsache nicht unerwähnt lassen zu dürfen und da der genannte Herr in liebenswürdiger Weise mir beim Studium der einschlägigen Bibel-etc.-Stellen behilflich war, wofür ihm an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen sei, kann ich jetzt ein deutliches Bild dieser Einrichtung als Anhang zu meiner heurigen Abhandlung über das Brieftaubenwesen geben.

Bevor der Patriarch Hillel II, der zur Zeit der Constantine (306—361) und des Julianus Apostata (361—363) lebte, die astronomischen Regeln, die bei der Berechnung des jüdischen Kalenders in Anwendung kamen, öffentlich bekannt gab, sodass jeder einzelne in der Lage ist, den Kalender festzusetzen, wurde der Monatsanfang vom Synhedrin auf Zeugenaussagen hin, die das erste Sichtbarwerden der neuen Mondsichel bekundeten, festgestellt und in der späteren Zeit diese Tatsache der Diaspora (den Juden Babyloniens) vom Synhedrin durch Boten notifiziert. Hievon handelt Mišnah Roš-ha-šanah, Abschnitt I, 3—III 1 incl., mit Ausnahme von Abschnitt II, 2—4 incl., wo mitgeteilt wird, dass ursprünglich keine Boten ausgesandt wurden, sondern Bergfeuer der Diaspora diese Meldung vom Monatsbeginn, der ja wegen der in dem Monat stattfindenden Feste bekannt sein musste, (wenigstens in 6 Monaten: im Nisan wegen des Passa, im Ab wegen des Fastens, im Elul wegen des Neujahrs, im Tischri wegen des Versöhnungstages und des Laubhüttenfestes, im Kislev wegen des Tempelweihfestes, im Adar wegen des Purim) regelmässig in folgender Weise brachten: Die Zeit, die von einem Sichtbarwerden der 1. Mondsichel bis zum nächsten Mal verstreicht, beträgt 29 Tage 12 St. 44 Min. $3\frac{1}{3}$ Sek. Die Monate zählten naturgemäss, wie auch heute noch bei den Festen des jüdischen Kalenders, ziemlich genau abwechselnd 29 u. 30 Tage. Wenn nun die Zeugen, die den Mond gesehen hatten, rechtzeitig am 30. Tag seit dem letzten Monatsbeginn vor dem Synhedrin erschienen, dann *brannte man am Abend vom 30. auf den 31. Tag Bergfeuer an*, als Zeichen, dass der eben abgelaufene Tag

der erste des neuen Monats sei, der abgelaufene also nur 29 Tage gezählt habe. Wurde in der Nacht vom 30. auf den 31. Tag kein Bergfeuer gesehen, so sollte das bedeuten, dass der 31. Tag der Beginn des neuen Monats sei, der abgelaufene Monat also vollzählig mit 30 Tagen war.

Warum diese Melde-Art der Mitteilung durch Boten weichen musste, wird auch angegeben. Die Cuthäer oder (später) Samaritaner (vergl. Seite 2 u. 3 dieses Programms „samaritanischer Josua“!), waren den gläubigen Israeliten feindlich gesinnt und auch geneigt, ihrer Lehrmeinung entsprechend es durchzusetzen, dass gewisse Feste (z. B. Ostern und Pfingsten) auf gewisse Wochentage (Sabbath) fallen, entgegen der Lehrmeinung der Juden (vergl. Seite 37!). Deshalb spielten sie einst einen Betrug, indem sie in einem Falle, in welchem das Synhedrin (Graetz, Geschichte der Juden, 4. Aufl. 1886, nimmt an, dass dies unter dem Landpfleger Cumanus 48—52 gewesen sei, ohne gerade ganz überzeugende Beweise dafür anzugeben) den Monatsanfang für den 31. Tag bestimmt hatte, die Bergfeuer also unterbleiben mussten, auf ihren Bergen doch Feuer anzündeten, wodurch sie die Diaspora täuschten.

Der betreffende Abschnitt in der Mišnah Roš-ha-šanah lautet nun folgendermassen:

II. 2. Ursprünglich zündete man (selbst zu Benachrichtigung der Diaspora) Fackeln an. Als die Cuthäer einen Betrug gespielt hatten, richtete man ein, dass Boten auszogen.

II. 3. Wie zündete man die Fackeln an? Man holte lange Zedernholzstangen und Rohr und Olivenholz und Flachswerg und umwickelte es mit Schnüren und stieg hinauf auf den Berg und entzündete Feuer daran und trug es hin und her, bis man sah, dass der andere ebenso tat auf dem Gipfel des 2. Berges und ebenso auf der Spitze des 3. Berges.

II. 4. Und von wo aus zündete man die Fackeln an? Vom Oelberg nach Sartaba (heute Kurn Surtubeh), von Sartaba nach Gruphina (nach verschiedenen Lese-Arten = mons Agrippina), von Gruphina nach Choron (= entweder Beth-Horan oder Hauran-Gebirge in Ostjordanland); von Choron nach Beth-balthin (= Baaltis jenseits des Euphrat) und von Beth-balthin wich man nicht, sondern trug sie hin und her, hinauf und hinunter, bis man die ganze Diaspora vor sich sah wie einen (grossen) Scheiterhaufen. In der Tosefta (additamentum, Ergänzung zu Mišnah) sind folgende Stationen angegeben: Oelberg—Sartaba—Zaruphna—Tabor—Hauran—Beth-Delathiah. (Rabbi Simon, Sohn Eleasars, setzt vor Tabor noch eine Station Michmah ein.) Eine Boraitha zum jerusalemischen Talmud zählt noch als Stationen Machwôr und Gador auf, die Graetz, Geschichte der Juden, Band III, Note 17 pag. 713 mit Machärus

(wohl das heutige Mkaur, östlich vom toten Meer) und Gadara (südöstlich vom See Genezareth), an der Stelle der heutigen Ruinenstätte Om-Keis (Mkês) identifiziert.

Wenn an verschiedenen Stellen der jüdischen Literatur die Relaisstationen dieser Feuertelegraphie angegeben sind, so ist wohl anzunehmen, dass die Einrichtung sehr bekannt und viel benutzt wurde.

Wann die Einrichtung ausser Gebrauch gekommen ist, darüber gehen, wie schon oben erwähnt, die Ansichten auseinander.

Der jerusalemische Talmud (Jerusalmi Roš-ha-šanah, Abschnitt II, 1 pag. 10^b Ausgabe Sithomir 1862) sagt, dass Rabbi Juda, Redakteur der Mišnah (lebte bis 190), das Mitteilen des Monatsanfanges durch Feuerzeichen abgeschafft habe. Dies bestreitet Graetz.*) Er nimmt an, dass in dem Texte nach Rabbi das Wort „Gamaliel“ ausgefallen ist. Damit würde allerdings die Tatsache in die Zeit des römischen Landpflegers Cumanus (siehe vorige Seite!) verlegt.

Wenn es in der Mišnah, deren Redakteur Rabbi ist, heisst, dass „ursprünglich“ man Bergfeuer angezündet habe, so ist die Angabe des Talmud-Jerusalmi schwierig, dass gerade Rabbi sie abgeschafft habe, da sie doch dann zuerst, *bis er* sie abschaffte, in seiner Zeit noch in Anwendung gekommen wären. Rabbis Wirksamkeit fällt nach dem Hadrianischen Krieg (135); in jener Zeit war Jerusalem zerstört und Aelia Capitolina, von Hadrian an dessen Stelle erbaut, war jedenfalls lange Zeit den Juden nicht zugänglich. Der Sitz des Synhedrin war seit der Tempelzerstörung (70) nicht mehr Jerusalem, sondern zuerst Jamnia, später Uscha, Lydda, zur Zeit Rabbis Sephoris. Da aber die erste Meldestation der Oelberg bei Jerusalem ist, so scheint allerdings Graetz's Vermutung, dass die Lesart im Jerusalmi nicht stimmen mag, begründet. Willkürlich ist wohl nur die Annahme, dass das Aufhören der Bergfeuer in die Zeit des Cumanus fallen soll; hiefür konnte ich keinen Anhaltspunkt finden. Bei Josephus wird sowohl in den Antiquitates als auch im Bellum Judaicum der Zusammenstoss zwischen Juden und Samaritanern zur Zeit des Cumanus erzählt, aber dieser wichtigen Neuerung hinsichtlich der Monatsbestimmung nicht gedacht. Josephus hätte derartige gewiss berichtet.

Die Annahme Graetz's, dass schon vor der Tempelzerstörung die Bergfeuer aufgehört haben, hat sicher eine

*) Graetz ist der Meinung, dass die Feuerzeichen nicht gestattet worden wären, weil man vielleicht Aufruhrzeichen vermutet hätte, da in jener Zeit heftige Streitigkeiten zwischen den Juden und den Samaritanern ausgebrochen waren.

gewisse Berechtigung, dass aber die Ereignisse unter dem Landpfleger Cumanus die Ursache und der terminus a quo gewesen seien, ist wohl willkürlich, wie schon erwähnt. Es können dieselben ebensogut schon früher aufgehört haben; denn die dogmatischen Streitigkeiten zwischen Samaritanern und Juden sind älter. Die Lesart des Jeruſalmi ist allerdings unbedingt schwer zu begreifen.

Es erübrigt nur noch eingehender darüber zu berichten, was denn eigentlich den Grund abgab, warum seitens der gläubigen Juden diese Bergfeuer-Meldung an die Diaspora abgeschafft wurde, bzw. was denn die Samaritaner mit ihrem Betrug erreichen wollten. Im III. Buch Mose, Cap 23, 15 u. 16 heisst es hinsichtlich der Bestimmung des Pfingstfestes: „Darnach sollt ihr zählen vom Tage nach dem Sabbath, da ihr die Webe garbe brachtet, sieben ganze Wochen. Bis an den Tag nach dem 7. Sabbath, nämlich 50 Tage sollt ihr zählen und neu Speisopfer dem Herrn opfern“. Das Wort „Sabbath“ bedeutet nun bei den strenggläubigen Juden an dieser Stelle nach der mündlichen Ueberlieferung den I. Feiertag. Die Samaritaner als Leugner der Tradition verstehen den wöchentlichen Sabbath darunter. Die letzteren wünschten nun, dass Ostern und Pfingsten auf Sonntag fielen und täuschten durch falsche Bergfeuer die Diaspora. Um derartige Täuschungen für die Zukunft hintanzuhalten, wurde vom Synhedrin fernerhin der Monatsanfang durch Boten bekannt gegeben.

Wann nun dies eintrat, wann also die Uebermittlung durch Feuersignale aufhörte, ist für meine Zwecke gleichgültig. Ich wollte nur noch ergänzend zu meiner früheren Abhandlung nachweisen, dass auch bei den Juden die Feuer telegraphie eine Zeitlang in stetem Gebrauch war, allerdings nur eine Feuertelegraphie, die ich dort in die 1. Periode (Meldung von erwarteten Ereignissen) einreihen müsste.

Berichtigung: Seite 7 u. 8, Fussnote ist zu lesen: Medschmua-i-Fünun statt: Medschumaï-Fiinum.

gewisse Be
Landpflege
gewesen se
können die
denn die d
und Juden
dings unbe

Es erü
denn eigent
Juden dies
wurde, bez
reichen wol
hinsichtlich
ihr zählen
garbe brach
dem 7. Sak
Speisopfer
nun bei de
mündlichen
als Leugner
darunter.
Pfingsten a
feuer die
Zukunft hir
Monatsanf

Wann
durch Feue
gültig. Ich
Abhandlung
telegraphie
eine Feuerte
von erwart

Berichtigun
Fünun

unter dem
minus a quo
erwähnt. Es
hört haben;
Samaritanern
mi ist aller-

erichten, was
er gläubigen
abgeschafft
n Betrug er-
16 heisst es
Darnach sollt
r die Weben
en Tag nach
en und neu
th^a bedeutet
lle nach der
Samaritaner
hen Sabbath
Ostern und
alsche Berg-
gen für die
ernerhin der

vermittlung
ecke gleich-
er früheren
die Feuer-
llerdings nur
de (Meldung

edschmua-i-

A

1



R

2

3



G

4



B

5

6

M



W

8

9



G

10

11



K

12

13

14



C

15



Y

16

17



M

18

19

TIFFEN® Gray Scale

© The Tiffen Company, 2007

